

5. Nördlich von der Kirche an der Straße; 4 m hohe Granitsäule auf prismatischem Postament mit vierseitigem Tabernakel mit seichten Bildnischen an den Seitenflächen. XVIII. Jh.

Pfarrhof: An der Westseite der Kirche. Als erstes Kuratenhaus diente die nördlich gelegene Organistenwohnung; daran schloß sich die 1661 erbaute Hoftaverne, neben der 1708 ein neues Kuratenhaus erbaut wurde, das Johann Georg Piazzol mit Stuckornamenten schmückte. 1716 erhielt der neue Trakt ein neues Stockwerk; 1766 wurde die Taverne dazugezogen und das ganze Gebäude erneut. Das Fürstenzimmer schmückte Georg Punz von Persenbeug 1771 mit Wandgemälden. 1799 wurde eine neue Hauskapelle eingerichtet, die um 1894 ins Archivzimmer umgewandelt wurde, während 1906 die Karmeliter in ihrem Trakt ein Oratorium einrichteten.

Pfarrhof.

Beschreibung: Langgestrecktes Gebäude längs der Westseite der Kirche mit fünfzehn Fenstern Front und zwei Eingängen; gelblich gefärbelt, mit profiliertem Kranzgesimse. An den Fenstern des südlichen Teiles mehrere ausgebauchte eiserne Fenstergitter mit Rankenwerk, Tressen und aufgesetzten Kronen; um 1730. Unter den Innenräumen sind zu erwähnen: einige kleine Zimmer im Mitteltrakte mit schwachen Stuckornamenten an den Decken. Dann das Kaiserzimmer, dessen Einrichtung vom Tischler Heinrich Lutz von Groß-Pöchlarn und Bildhauer Franz Stolz von Melk 1771 gefertigt wurde (Pfarrarchiv). Die Wände in ornamentaler Bemalung mit goldener Rocaille und blauen Feldern. Die Fensterlaibung Holz, weiß mit Goldleisten und -rocaille. Wandtisch mit Spiegel, weiß, mit Goldrocaille. Sechs Stühle mit blau in Grau und Gelb geblühten Überzügen, ebenso zweisitziges Sofa. Ofen, in einer rundbogigen Ecknische, weiß glasiert, viereckig, mit Pilastern und Voluten an den Kanten, als Aufsatz ein Füllhorn mit Blumengirlanden (Fig. 112). Zwei Holztüren mit geschnitzten Voluten und Muschelverzierungen und gravierten Messingbeschlägen. Alles um 1770.

Beschreibung.

In diesem Zimmer Porträt Kaiser Josefs II.; Öl auf Leinwand; 100 × 125; Kniestück in Uniform; vergoldeter Holzrahmen mit rundem Lorbeerkranz als Bekrönung; gutes Bild; um 1785.

Im Konferenzzimmer viereckiger, weißer Tonofen, mit Kartuschen an den ausgebauchten, von Pilastern eingefassten Seitenflächen; über einem Gesims kleiner, viereckiger Aufsatz mit einem halbkreisförmigen, nach oben gebogenen Kranzgesims; Muschelabschluß; um 1770.

Fig. 112.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 124 × 62; Christus bricht beim letzten Abendmahle das Brot; bezeichnet: *Martin Schmidt A° 1799*. In diesem Jahre um 15 fl. für die Hauskapelle angekauft (Pfarrarchiv). Charakteristisches Spätbild des Meisters.

Gemälde.

2. 225 × 180; Christus in der Wüste nach der Versuchung von Engeln bedient; geringes Bild aus der Mitte des XVIII. Jhs.

3. Halbfigur eines sitzenden Kirchenfürsten, einen offenen Brief in der Hand haltend; blaue Hintergrunddraperie; vielleicht Kardinal Lamberg; um 1760.

4. Brustbild eines Kardinals (Firmian[?]) in braunem Rahmen mit Goldrocaille; um 1770.

Privatbesitz: Im Hause Nr. 20 zwei Bilder; Öl auf Leinwand; 36 × 45; Bildnisse Christi und Mariae; Anfang des XVIII. Jhs.

Privatbesitz.

## Martinsberg (Ottenschlag), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1781. Gemeindearchiv mit Ortskunde von Lehrer HUGO BAUER 1903.

Literatur: REIL, Donauländchen 267—281; Top. VI 214—217; Diözesanblatt IX 180. — (Kirche) M. W. A. V. 1894, 96. — (Glocken) FAHRNGRUBER 126.

*Anlässlich eines Wunders, das von dem hl. Berthold, Abt von Garsten, auf dem Schlosse Wildberg bei Messern der Gräfin Adelhaid von Hohenburg vollführt worden sein soll, schenkte diese einen Teil des Urwaldes, der diese Gegend damals noch bedeckte, um 1130 dem Kloster Kremsmünster zur Erbauung einer Kirche. Auch Markgraf Leopold III. begabte das Kloster in ähnlicher Weise. Nach dem Patron der Kirche erhielt der daneben entstehende Ort den Namen M. 1304 war er bereits ein Markt und bestand auch eine Schule, deren Magister Leo hieß. Kremsmünster besaß Holden inner- und außerhalb des Marktes „Sand Martteinsperg“, über die sich die Besitzer der Herrschaft Pöggstall die Herrschaft anmaßten, was Kaiser Friedrich IV. in Neustadt 1451 untersagte. Der Befehl nützte aber nicht viel, so daß es 1478 zu einer ähnlichen Beschwerde der Marktgemeinde kam. Nach langem Streit verkaufte Kremsmünster seine Holden den Rogendorf in Pöggstall. Daneben bestand noch ein Lehen vom Kloster Melk, das 1454 dem Erhard von Zelking verliehen wurde (Top. VI 420). Auch dieses Amt kam 1578 an die Herrschaft Pöggstall (Diözesanblatt IX 210).*

Auf der Hochebene gelegen, gruppieren sich die Häuser um den freien Kirchenhügel und bilden einen abfallenden, die Straße verbreiternden Marktplatz.

Allg. Charakt.

## Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Martin.

In kirchlicher Beziehung gehörte die Pfarre ursprünglich zu Weiten, das noch 1096 über Klein-Gerungs hinausreichte (Fontes LI 23). Kremsmünster erbaute hier eine Kirche (s. Ortsgeschichte), die Bischof Reginbert von Passau 1140 weihte und zur Pfarrkirche erhob. 1273 leistete die Pfarre jährlich 10 Pfund Pfennige nach Kremsmünster. Im Jahre 1434 hinterließ der verstorbene Pfarrer so viele und wertvolle Bücher, daß der Passauer Bischof eigens verfügte, sie sollten bei der Kirche belassen werden. Die Lehenschaft der Pfarre blieb auch nach Verkauf des Gutes bei Kremsmünster, das sie noch 1525 ausübte; doch ging auch dieses Recht in der Zeit der Reformation an die Rogendorf verloren und die Pfarre selbst wurde mit Pöggstall vereinigt, dessen Pfarrer zeitweilig Vikare hierher bestellte. Erst 1784 wurde Martinsberg wieder Pfarre.

Beschreibung. Beschreibung: Auf einer freien Anhöhe gelegener, stark barockisierter Bau mit gotischem Chore (Fig. 113).  
Fig. 113.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer.

Äußeres. Äußeres: Weiß verputzter und gefärbelter Bruch- und Backsteinbau, die Westwände mit Schindelverkleidung.

Langhaus. Langhaus: W. Schmucklose Wand mit vorgebautem, modernem Vorhause. — S. Im westlichen Felde zwei rechteckige Fenster übereinander und anschließend zwei höhere Spitzbogenfenster. — O. Gerader Abschluß, mit Turm und Chor verbaut. — N. wie S. mit angebautem, modernem Vorhause. Walmdach halb mit Schindel, halb mit Eternitschiefer gedeckt.

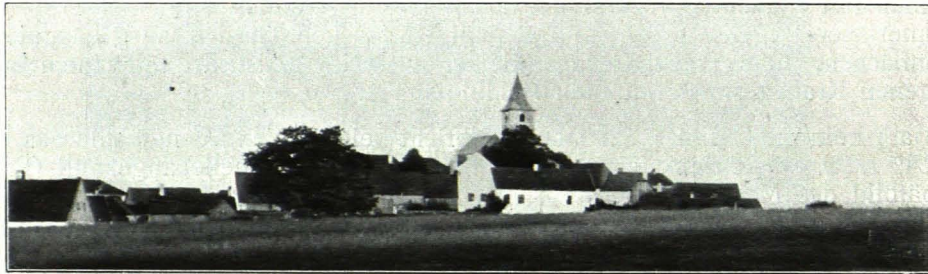


Fig. 113 Martinsberg, Ansicht (S. 112)

Chor. Chor: Etwas schmaler und höher als das Langhaus; umlaufender, ungegliederter, oben abgeschrägter Steinsockel. — S. Angebaut der rechteckige Turm; östlich von diesem ein Strebepfeiler mit Sockel, drei Wasserschlagen und Ziegelpulldach; seitlich von dem Fenster je ein großes, hohes, dreiteiliges Spitzbogenfenster mit erneutem Steinmaßwerke. — O. In fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen, fensterlos, mit je einem Strebepfeiler an den vier Kanten. An der Südostschräge unter breiter Rundbogennische mit Ziegelpulldach eine mit Glaswand verschlossene Kapelle, die Skulpturen enthält (s. unten). — N. Zwei Strebepfeiler mit Sockel und Pulldach und Anbau 2. Östlich abgewalmtes Schiefersatteldach.

Turm. Turm: An der Südseite des Chores; viereckig, ungegliedert; ein Erdgeschoß; im S. rechteckiges Fenster; ferner drei rechteckige Luken übereinander, darüber an jeder Seite quadratisches Zifferblatt und rundbogiges Schallfenster. Darüber hart profiliertes Kranzgesims und blechgedecktes Zeltdach.

Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei; an der Südseite des Langhauses und westlich vom Turme; rechteckig, mit rechteckigem Fenster im S. Blechgedecktes Pulldach.  
2. Hl. Grab; an der Nordseite des Chores; rechteckig, mit rechteckiger Tür, mit Oberlicht im O. und Schindelpulldach.

Umfriedungsmauer. Umfriedungsmauer: Gleichzeitig Einfassung des Friedhofes. Bruchstein, mit Steinplatten abgedeckt.

Inneres. Inneres: Modern gemalt (Fig. 114).  
Fig. 114.

Langhaus. Langhaus: Rechteckiger, ungegliederter, flachgedeckter Raum. Eingebaute, hölzerne Musikempore, auf viereckigen Holzpfeilern aufruhend. Im W. rechteckige Tür, im S. und N. im nördlichen Felde je zwei Segmentbogenfenster übereinander und zwei einfache Spitzbogenfenster; im N. außerdem eine rechteckige Tür in Segmentbogennische.

Chor: Schmäler und etwas höher als das Langhaus, um eine Stufe erhöht, durch gedrückten Rundbogen von diesem abgetrennt. Gleichfalls flachgedeckt. Zwei sehr hohe dreiteilige Spitzbogenfenster mit Steinmaßwerk an der Südseite; Rundbogenöffnung im N. zu Anbau 2, rechteckige Tür im S. zum Turme.

Chor.

Turm: Erdgeschoß; tonnengewölbt; dient als Läuthaus und Vorsakristei; im S. rechteckiges Fenster in tiefer Nische; im W. rechteckige Tür in Rundbogennische.

Turm.

Anbauten: 1. Sakristei; westlich vom Turme; rechteckig, mit zwei Kreuzrippengewölben, deren starke, wenig gegliederte Rippen in den Mauerwinkeln auf kleinen, spitz zulaufenden Konsolen und in der Mitte der Nord- und Südwand auf einem runden und einem achteckigen Wanddienst mit Sockel und Kapitäl aufsitzen. In den beiden runden Schlußsteinen ist ein Beil und eine sechsblättrige Rosette in seichem Relief eingemeißelt. Im S. rechteckiges Fenster in Segmentbogennische. Anfang des XV. Jhs.

Anbauten.

2. Hl. Grab; an der Nordseite des Chores; durch offenen Rundbogen mit diesem zusammenhängend. Quadratisch, mit Kreuzrippengewölbejoch; die derben Rippen verlaufen an der Wand, der runde Schlußstein enthält eine Rosette in Relief. Im Osten rechteckige Tür mit Oberlicht. Ende des XIV. Jhs.

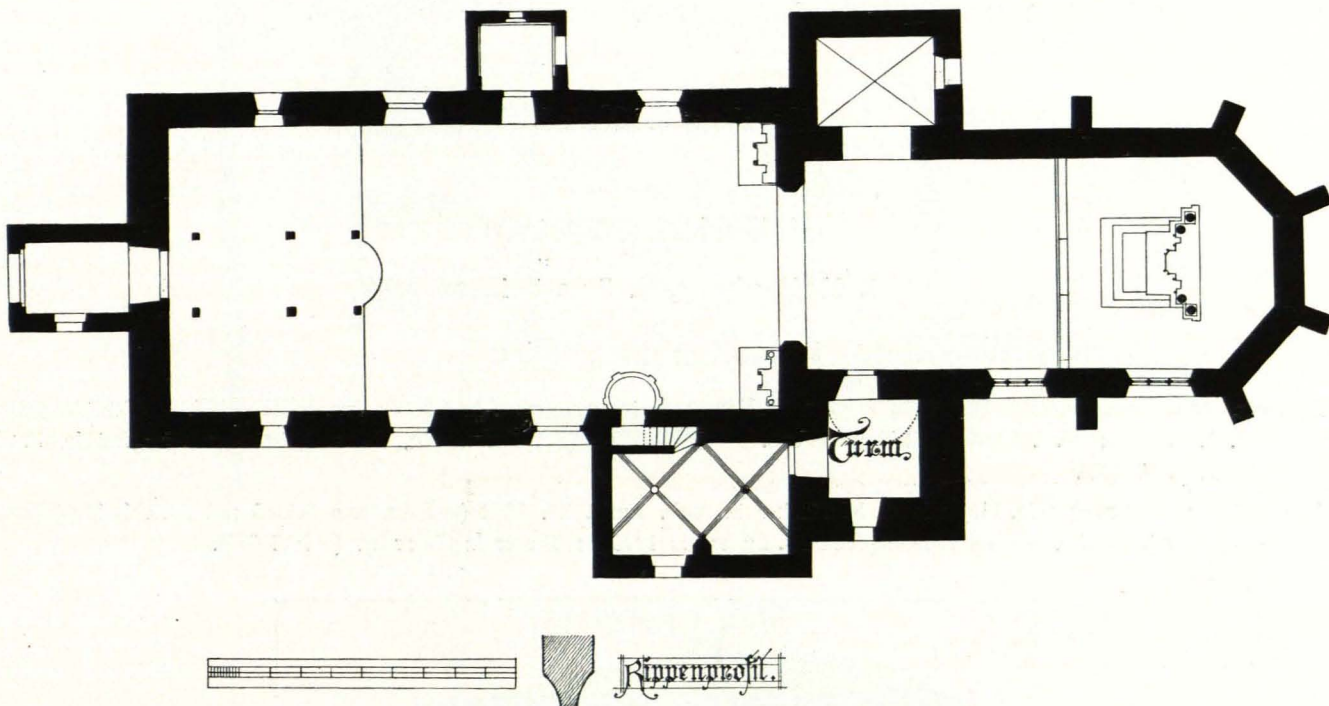


Fig. 114 Martinsberg, Pfarrkirche, Grundriß 1:250 (S. 112)

#### Einrichtung:

Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; der Aufbau ist von je zwei Säulen mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälen eingefasst. Darüber stark ausladendes Gebälk und gebrochener Flachgiebel, auf dessen Schenkel zwei Putten sitzen; Mittelaufsatz klein, von Steinvoluten flankiert, die mit vergoldetem Akanthus geschmückt sind, und darüber gebrochener Flachgiebel. Dazwischen Auge Gottes als Bekrönung. Seitlich vom modernen Altarbilde polychromierte Holzfiguren der Apostel Petrus und Paulus. Anfang des XVIII. Jhs.

Einrichtung.

Hochaltar.

Kanzel: Halbrund, aus grünlich grauem Holze, mit Steilvoluten an den Kanten und aufgelegten Ornamenten in den Feldern. Die Rückwand von Draperie eingefasst. Der Schaldeckel dem Unterbaue entsprechend gegliedert, mit liegenden Voluten und Quastenbehang. Als Bekrönung die zwei Gesetztafeln und ein Kreuz. Angeblich aus der St. Annakirche in Pöggstall stammend. Mitte des XVIII. Jhs.

Kanzel.

Skulpturen: 1. Am Scheidebogen, auf neuem Sockel polychromierte Holzstatue der hl. Jungfrau mit dem Kinde, die Jungfrau mit aufgelösten Haaren und Zackenkrone, das stark bewegte Kind einen Apfel in der Hand haltend; um 1510; mit der Madonnenfigur in Dürnstein verwandt.

Skulpturen.

2. Gegenüber; neu polychromierte Holzstatue des Königs David mit der Harfe. Mitte des XVIII. Jhs.

3. Am Friedhofe; unterlebensgroße Statue, aus grauem Steine, die Madonna mit dem Kinde darstellend. Das vierseitige, ausgebauchte Postament mit profiliertes Gesimsplatte trägt vorn die Jahreszahl 1693. Stark verstümmelt; beim Jesuskinde fehlt der Kopf. Wurde 1892 von der Stadt Zwettl gekauft und zuerst im unteren Wasserbassin am Marktplatze aufgestellt, aber 1895 auf den Friedhof übertragen.

- Kirchengeräte. Kirchengeräte: 1. Kelch; Silber, vergoldet, mit getriebenen Pflanzenranken am Fuße. Um die vergoldete Cuppa ein Silberkorb, mit vergoldeten Pflanzenranken, darin Cherubsköpfchen. Sechs ovale Emailmedaillons mit Darstellungen aus der Passion. Anfang des XVIII., der Fuß Anfang des XIX. Jhs.  
2. Ziborium; Kupfer, vergoldet; niederer, flacher Fuß, niederes, flaches Gefäß, mit Knauf und Kreuz bekrönt. Auf dem Knopfe eingraviertes Wappen und Jahreszahl 1546. Ein genau gleiches Ziborium befindet sich in Pöggstall.
- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz und Maria): *Ferd. Vötterlechner in Crembs a. 1747 g. m.*  
2. Züngelöcklein (Kreuz, hl. Maria): *Mart. Feltl g. m. in Graz 1760.*
- Gerichtssäule. Gerichtssäule: Auf dem Marktplatze beim Hause Nr. 14 ein Rest des ehemaligen Prangers aus Granit. Auf viereckigem Sockel achteckiger Pfeiler mit achteckigem Pyramidenaufsatze; verstümmelt und stark verwittert; XVII. Jh.
- Wasserbassins. Wasserbassins: Am obern und untern Ende des Marktplatzes zwei gleichgestaltete Wasserbassins aus Granit, sechsseitig, jede Seite von zwei Pilastern mit Schuppenband eingefast. Stammen von 1693, wurden 1893 der Stadt Zwettl mit der oben erwähnten Marienstatue abgekauft.

### Metzling s. Gottsdorf

### Mollendorf (Pöggstall)

1. Mollenburg, 2. Streitwiesen

### 1. Mollenburg, Ruine

Literatur: REIL, Donauländchen 281—283; PLESSER in Kremser Zeitung vom 20. Juni 1903; Top. VI 811—814. — (Schloßkapelle) W. A. V. V 72; Bl. f. Landesk. 1901, 308—309. — (Glasgemälde) FAHRNGRUBER, Unsere heimischen Glasgemälde, S. 22 in W. A. V. XXII.

Fig. 115. Alte Ansicht: Radierung (Fig. 115) von G. M. Vischer in Arch. Austr. inf. 1672 (bewohnbares Schloß mit Satteldachturn und Ringmauer). — Kol. Bleistiftzeichnung von Th. Ender um 1825 im Wiener Landesarchiv (D XVI 679).

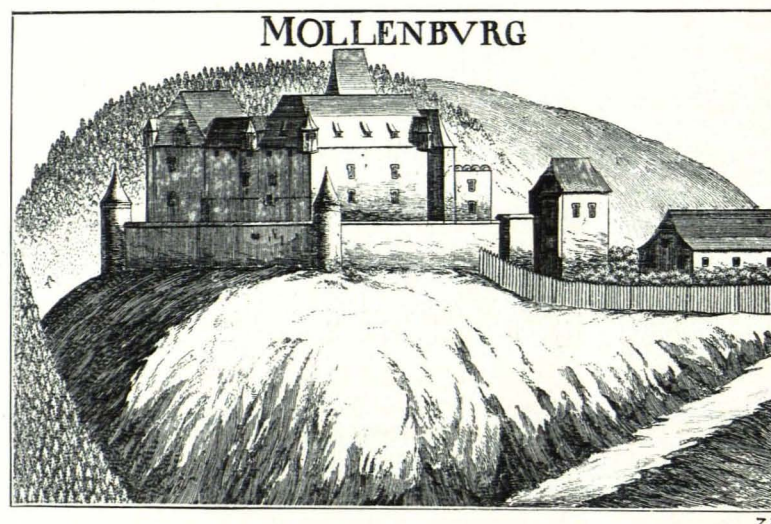


Fig. 115 Mollenburg, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 114)

Ruine. Ruine: Das Schloß M. soll bereits 1296 im Aufstande der Kuenringer zerstört worden sein. Ein Konrad der Molenberger wird 1307 genannt. In der Folge gehörte das Gut den Streitwiesern, den Pottendorf, den Ebersdorf und kam 1486 an die Rogendorf, denen Kaiser Karl V. 1521 Rogendorf und M. zu einer Freiherrschaft machte. M. gehörte 1577—1839 den Lindegg und diese verkauften es an die kaiserliche